

## Schwierig – Die Beurteilung der Standfestigkeit von Bäumen

### am Beispiel einer Atlaszeder in Ratingen

Im November 2014 wurde ein Pilzbefall durch den Kiefern-Braunporling an der monumentalen Atlaszeder im südlichen Teil des denkmalgeschützten Poensgenparks festgestellt. Der beauftragte Gutachter Dr. Streckenbach empfahl der Stadt die Entnahme der Zeder, statt Erhaltungsmaßnahmen durchzuführen.

Trotz des Ratsbeschlusses zur Baumfällung erklärte sich der Bürgermeister der Stadt Ratingen Herr Pesch bereit, erst die Ergebnisse eines weiteren Gutachtens der Bürgerinitiative vor der Entnahme der Zeder abzuwarten. Das zweite Gutachten basierte auf Grundlage von Untersuchungen des Baumes im August 2017 durch das Kölner Sachverständigenbüro Oliver Menke – mittels Abklopfung mit Schonhammer sowie einer Schalltomographie im Stammfußbereich – ähnlich wie beim Streckenbach-Gutachten. Bohrwidstandsmessungen wurden ebenfalls durchgeführt. Während die Abklopfmethode auf keine Schwachstellen durch Pilzbefall hindeutete, ergab die Schalltomographie im Kerninneren einen hohen Flächenanteil vermindelter Holzdichte, welcher in den Außenbereich der kritischen Restwandstärke von einem Drittel des Stammdurchmessers hineinführte.

So kam auch das zweite Gutachten zu dem Schluss, dass der Baum nur bedingt verkehrssicher sei. Allerdings empfahl das zweite Gutachten die Krone des Baumes um drei Meter zu kürzen und einen Zugversuch zur Beurteilung der Standsicherheit in nächster Zeit durchzuführen. Eine Fällung der Zeder wurde für nicht nötig erachtet – im Unterschied zum Gutachter Streckenbach.

Ist der Außenbereich eines Baumes nicht zu mindestens einem Drittel des Durchmessers intakt, gilt der Baum nach dem deutschlandweit anerkannten Karlsruher Baumexperten Professor Dr. Claus Mattheck als bruchgefährdet. Dieser Meinung sind allerdings viele Sachkundige nicht. Denn der Kiefern-Braunporling sei als häufig auftretender Pilz an Nadelbäumen ein Kernholzzersetzer, der den für die Versorgung des Baumes mit Nährstoffen und den Zuckertransport im Wurzelbereich wichtigen äußeren Rand des Splintholzes nicht befallt und der Baum so weiterhin grundsätzlich vital trotz Pilzbefall bleibe.

Die Stadt sowie der Bürgermeister sahen sich durch die Ergebnisse der Schalltomographie in ihrer Meinung über

den schlechten Zustand der Zeder bestätigt, wonach zwei Drittel des Baumes instabil seien.

**Sie ließ Fakten schaffen: Die Atlaszeder wurde am 8. November 2017 gefällt.**

Mit hoher Spannung wurde nun das genaue Schadensbild des Stammquerschnittes im Bodenbereich erwartet. Geradema ein Drittel des Stammdurchmessers also ca. 15 Prozent der Querschnittsfläche waren dem Pilz zum Opfer gefallen. Im inneren Bereich war der Stamm hohl. Das Bild der Schalltomographie entsprach also in keiner Weise dem tatsächlichen Schadensbefund. Somit ist die tatsächliche Fäule in beiden Gutachten falsch diagnostiziert worden. Die Zeder hätte wahrscheinlich noch genügend Stabilität, um eine Zugprobe zu bestehen. Auch Reinhart Hassel, der Leiter des Regionalen Forstamtes Ruhrgebiet in Gelsenkirchen war aufgrund des Bildmaterials der Ansicht, dass die Zeder nicht hätte gefällt werden dürfen. Die Zugprobe wäre für die 150 Jahre alte Zeder die geeignetere Methode gewesen.

**Fazit:** Die Schalltomographie ist zur Beurteilung des Pilzbefalls ungeeignet und sollte zukünftig für die Beurteilung der Standfestigkeit von Nadelbäumen in anderen Orten nicht mehr angewandt werden.

Die Zeder ist nicht mehr zu retten, wohl aber eine ebenfalls vom Pilz befallene alte 100m lange Kastanienallee in der gleichen Parkanlage. Diese Bäume sollen im Frühjahr 2018 gefällt werden. Zumindest hier erwartet der BUND, dass nicht erneut „Angst-Fällungen“ erfolgen, sondern den Bäumen eine Chance gegeben wird, ihre verbliebene Standfestigkeit in Zugversuchen zu beweisen.

In Anbetracht der Tatsache, dass diese Kastanien trotz der gewaltigen Orkane Kyrill und Ela von 2007 und 2014, wo zahlreiche Baumschäden auch im Poensgenpark zu beklagen waren, nicht umgekippt sind, sondern erfolgreich standgehalten haben, lässt es nicht zu, voreilig diese Bäume wegen mangelndem Standvermögen aufgrund des Pilzbefalls zu fällen.

**Weiteres Fazit:** Der BUND ist nicht gegen die Fällung von Gefährdungsbäumen, sondern setzt sich für die richtige Würdigung alter Bäume mit ihrer erstaunlichen Selbsterhaltungskraft ein!

**Andreas Lammert**

### Die Atlaszeder vor und nach der Fällung

Maßstab: 1:10,9  
(1 cm = 10,9 cm)

Fällungsdatum 8.11.2017  
Atlas-Zederndurchmesser  
ca. 18 cm über den Boden  
(verbliebener Baumstumpf):

17 cm lt. Bild = 185 cm real

Tiefe des Hohlräume  
= 66 cm

Fragen an den Fachmann:

Welche Interpretationen sind hinsichtlich  
der erkennbaren Holzqualitäten und  
Farbunterschiede zu berücksichtigen?

Heiner Dörfel  
9. 11. 2017

